

**Zeitschrift:** Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft =  
Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della  
Società Elvetica di Scienze Naturali

**Herausgeber:** Schweizerische Naturforschende Gesellschaft

**Band:** 115 (1934)

**Nachruf:** Schudel, Berthold

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Dr. phil. Berthold Schudel

1859—1934

Berthold Schudel, geboren in Schleithem (Kt. Schaffhausen), war der Sohn und Enkel vielbeschäftigter Landärzte. Mütterlicherseits stammte er von dem Begründer einer bekannten Schweizer Stahlindustrie, Johann Conrad Fischer, ab. Diese Herkunft und die Jugendeindrücke, die das mineralogisch, geologisch und paläontologisch so interessante Randengebiet vermittelte, legten früh den Grund zu späteren Interessen, die ganz den Naturwissenschaften einerseits, dem Gebiete der Eisen- und Stahlerzeugung andererseits gewidmet waren.

Nach der 1880 absolvierten Matura des Schaffhauser Gymnasiums studierte Berthold Schudel an der philosophischen Fakultät der Wiener Universität insbesondere Chemie, Physik, Mineralogie und Geologie. 1884 erwarb er bei Prof. Lieben das philosophische Doktorat mit der Dissertation: „Über den Propylidendipropyläther“. Weitere Arbeiten, noch auf organischem Gebiete liegend, führte er als späterer Assistent des Prof. Graebe in Genf aus. (Siehe Veröffentlichungen in „Archives des Sciences physiques et naturelles“, 1886.)

Aber schon 1887 wandte er sich erstmalig der Stahlindustrie zu und betätigte sich bis 1894 in leitender Stellung an einer österreichischen Weicheisen- und Stahlgießerei, die 1834 von Johann Conrad Fischer gegründet worden war.

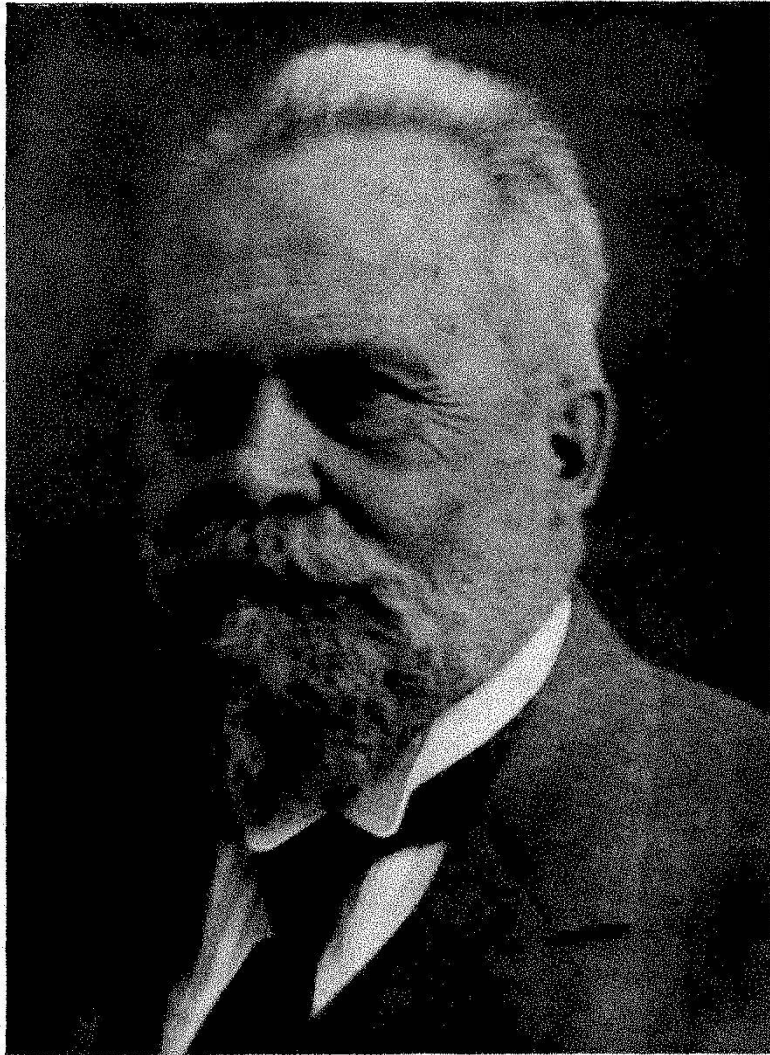
Die Jahre 1894—1897 und 1900—1905 verbrachte er wieder mit mineralogisch-kristallographischen Studien an der Wiener Universität, während er in der Zwischenzeit am Chemischen und Chemisch-Physikalischen Laboratorium des Eidg. Polytechnikums in Zürich arbeitete. Ebenso führte er 1905—1907 dort elektrochemische Arbeiten durch.

1907—1911 bot sich in Schaffhausen die Gelegenheit zur Verwertung der so erworbenen, reichen Kenntnisse, indem er sich mit der Einführung der Elektrostahlerzeugung aus dem Héroultofen und besonders auch mit dem Studium und der Ausarbeitung von Elektrostahlverfahren für die Herstellung von Stahlformguss betätigen konnte. (Veröffentlichungen hierüber: „Über die Erzeugung von Elektrostahl für Stahl-

formguss im basisch zugestellten Héroultofen, bei Verwendung von festem Einsatz“. Schweiz. Bauzeitung, Band LXXIII, Jahrg. 1919, Nrn. 9, 10, 11. — „Über Manganstahl und dessen Herstellung für Stahlformguss im Héroult-Elektroofen“. Schweiz. Bauzeitung, Band LXXIV, Jahrg. 1919, Nr. 11.)

Auch später blieb er stets in innigem Kontakt mit den neuesten Forschungsergebnissen seines Studiengbietes. Seine besondere Vorliebe galt der Mineralogie und bis zuletzt seiner Mineraliensammlung. Grosses Interesse brachte er, der eine Zeitlang Ephorus der Schaffhauser Kantonschule war, auch Schulfragen entgegen. Sein gerades, hilfsbereites Wesen, seine reichen und tiefen Kenntnisse erwarben ihm viele Freunde. Seine Lebensgefährtin fand er in Österreich. Die drei Kinder schlugen ebenfalls die akademische Laufbahn ein. Aber im Jahre 1918 musste er einen hochbegabten Sohn, kurz nach Abschluss von dessen Studium, verlieren, der bei der Grenzbesetzung im Dienste des Vaterlandes starb. — Ein schweres Leiden trübte den Lebensabend des geistig ungebrochen immer Schaffenden. Mit Mut und Geduld trug er seine Schmerzen, bis ein Schlaganfall seinem Leben ein Ziel setzte, wenige Monate vor seinem 50jährigen Doktorjubiläum. Sein ganzes Leben war Hingabe an die Naturwissenschaft.

*H. Gessmann-Schudel.*



DR. PHIL. BERTHOLD SCHUDEL

1859—1934